Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., offizieller des Anzeigenteils die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 11. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 13. Januar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

* Die „wachsende Verelendung der Massen".

Ein Schlagwort, das die Sozialdemokraten bei ihrer Agitation mit Vorliebe benutzen und mit dem sie schon manchen Unerfahrenen in ihre Netze gezogen haben, redet von der „wachsenden Verelendung der Massen." Der preußische Finanzminister, Freiherr von Rheinbaben, hat neulich im Reichstage unmittelbar auf eine Rede des Abgeordneten Bebel eine Reihe von Zahlen angeführt, die die Unhaltbarkeit jenes Schlagworts beweisen und ein glänzendes Zeugnis dafür bieten, daß die Lebenshaltung der großen Massen sich bei uns in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend gehoben hat. Gegen die Klagen des Abgeordneten Bebel von dem Proletarierelend führte der Minister zunächst das Steigen der Arbeitslöhne ins Feld. Zwar haben wir keine ganz genaue Lohnstatistik, aber einigen zuverlässigen Anhalt kann man doch gewinnen aus der Statistik der Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften. Da ergibt sich, daß im Jahre 1888 die Zahl der versicherten Personen 4 Millionen betrug, die im Jahre 1903 auf 7,4 Millionen stieg, und daß im Jahre 1888 2 Milliarden und 600 Millionen an Löhnen gezahlt worden sind, im Jahre 1903 dagegen 6 Milliarden. Nun kommt es auf den Durchschnittslohn an. Dieser betrug nach der Statistik der Unfallversicherung im Jahre 1888 mit Jugendlichen und Frauen usw. 612 M., im Jahre 1903 819 M. Er ist also in den 16 Jahren um mehr als 200 M. oder um 33⅓ v. H. gestiegen.

Auch die Veröffentlichungen der Sparkassen sind ein erfreulicher Beweis von der Hebung des Wohlstandes in den wenig bemittelten Volksschichten. Die Sparkassen sind die Stelle, wo der kleine Mann sein Geld anlegt. Nach der Sparkassenstatistik für Preußen waren im Jahre 1875 Einlagen in Höhe von 1 Milliarden 112 000 Millionen vorhanden, und diese Einlagen stiegen im Jahre 1903 auf 7 Milliarden 229 Millionen M. In der Zeit von 1875 bis 1903 hat sich also der Anlagebestand der preußischen Sparkassen um die gewaltige Summe von sechs Milliarden Mark erhöht. Wir haben in den letzten Jahren immer eine Zunahme der Sparkasseneinlagen von nahezu 500 Millionen gehabt. Nun ergibt diese Statistik nicht genau, wie viel die Vermehrung des Einlagebestandes auf die einzelnen Abteilungen beträgt, besonders auf die kleineren Beträge von 60 M. bis 150 M. Es steht indessen fest, daß sich die Zahl der kleinen Bücher bis 60 M., die 1875 530 000 betrug, im Jahre 1903 auf 2 727 000 Stück erhöhte. Die Zahl dieser Bücher hat sich also mehr als verfünffacht. Die Bücher mit 600 bis 3000 M. Einlagen beliefen sich 1875 auf 443 000 Stück und stiegen im Jahre 1903 auf 2 421 000 Stück. Sie haben sich also auch mehr als verfünffacht.

Die in diesen Zahlen in die Augen springende Besserung der Lage der weniger begüterten Klassen ist übrigens von der Sozialdemokratie selbst zugegeben worden, und zwar in dem Protokoll des fünften Kongresses der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland. Danach umfaßten die gewerkschaftlichen Zentralverbände sozialdemokratischer Richtung im Jahre 1891 277 000 Mitglieder und stiegen im Jahre 1904 auf 1 350 000 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 1891 1 116 000 M. und stiegen im Jahre 1904 auf 20 100 000 M., so daß ein Kassenbestand von 16 Millionen Mark sich ergab. Jedes Mitglied einer sozialdemokratischen Gewerkschaft hat also im Durchschnitt 15 M. an die Gewerkschaftskasse zahlen müssen, abgesehen von den Beiträgen, die noch in die Parteikasse fließen.

Nach dem, was auf dem Parteitage in Jena vorgetragen ist, haben sich die Einnahmen der sozialdemokratischen Parteikasse vom August 1904 bis zum Juli 1905 auf 723 000 M. gestellt, die Ausgaben auf 499 000 M., und es hat ein Betrag von 224 000 M. kapitalisiert werden können. Wie würde die Sozialdemokratie wohl schreien, wenn der Staat solche Steuern einzöge! Dabei kommen die Staatssteuern dem Volke selbst zu gute, was man von den sozialdemokratischen Abgaben nicht sagen kann.

Die Sozialdemokraten haben wahrlich keine Veranlassung, vom Proletarier-Elend zu sprechen. Sind aber die Arbeiter wirklich so bedürftig, wie es die Sozialdemokraten hinstellen, so ist es geradezu ein Verbrechen, von ihnen so hohe Beiträge zu erheben.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin, 12. Jan.**

Wer etwa aus dem bisherigen Verlauf der Generaldebatte des Reichstages über die Steuervorlagen den Eindruck gewonnen hatte, daß die verbündeten Regierungen an der Berechtigung und den Aussichten ihrer Vorlagen zweifelhaft geworden wären, mußte sich gestern eines Besseren belehren lassen. Zwar gab der Reichsschatzsekretär zu, daß er nicht buchstäblich an der Einheitlichkeit und Unveränderlichkeit seiner Vorschläge festhalte; sehr wohl möglich sei es, daß das neu aufzuführende Steuer-Gebäude Bestand habe, auch wenn ein Stein aus dem Gefüge herausgenommen werde. Freilich müsse die Lücke dann durch einen andern gleichwertigen Stein ausgefüllt werden. Im übrigen aber verteidigte Freiherr v. Stengel und mit ihm Freiherr v. Rheinbaben nachdrücklichst die Vorlagen der Verbündeten Regierungen. Die Erbschaftssteuer ist dadurch, daß sie nach dem Wohlstand der Bevölkerung abgestuft wird, beweglich genug. Wenn sich Freisinnige und Sozialdemokraten auf den §6 des Flottengesetzes berufen, um die Auflage auf Bier und Tabak zu bekämpfen, so ist das töricht und unberechtigt, denn diese Parteien haben gegen das Flottengesetz gestimmt. Was die Haltung des Reichstages im allgemeinen angeht, so kann man es dem Reichsschatzsekretär nachfühlen, wenn er zu der Ansicht gekommen ist, daß gewisse Kreise im Deutschen Reich darauf hinarbeiten, die Finanznot des Reiches zu erschweren bezw. zu erhalten, indem sie jeden Versuch einer Aufbesserung im Keime ersticken. Das Surrogatverbot ist vom sanitären Standpunkt notwendig und muß aufrecht erhalten werden. Entgegen den Ausführungen der Abgg. Wiemer, Pachnicke und Südekum gegen die Brausteuervorlage ist daran festzuhalten, daß die Spannung zwischen Bierpreis und Schankpreis durchschnittlich 22,61 Pfennig beträgt. Wenn auch darin die Betriebskosten liegen, so bleibt doch noch so reichlich viel übrig, daß die Erhöhung der Steuer um ¾ Pfg. pro Liter bequem getragen werden kann. Der Nutzen der Gast- und Schankwirtschaften, deren es in Preußen, nach einer Statistik von 1904, gegen 190 000 oder eine Wirtschaft auf jede erwachsene männliche Person über 18 Jahre gab, ist, führte v. Rheinbaben aus, viel höher als in Süddeutschland, unsinnige **Mieten werden bezahlt, alles Beweise dafür, daß die** geringfügige Steuererhöhung von der Zwischenstation leicht ertragen werden kann und nicht abgewälzt zu werden braucht. Sollte dies dennoch beliebt werden, so brauche sich das norddeutsche Publikum nur an die Pfennigrechnung zu gewöhnen, um die Schwierigkeiten glatt zu überwinden. Die geplante Staffelung der Brausteuer liegt im Interesse sowohl der kleinen Brauereien wie der Landwirtschaft. Im übrigen ist die Reichsregierung gern bereit, den Wünschen des Reichstages soweit wie möglich entgegenzukommen. Ausgeschlossen aber ist ein solches Entgegenkommen, wenn verlangt wird, einen Teil der Eisenbahneinnahmen der preußisch-hessischen Staatsbahngemeinschaft für die Reichskasse heranzuziehen. Preußen ist bereit, zwei Drittel seiner Einnahmen aus der Erbschaftssteuer zu opfern. Die Eisenbahneinnahmen, auf denen in der Hauptsache die wirtschaftlichen und die kulturellen Aufgaben der mittleren und kleinen Staatswesen beruhen, zum Zwecke der Aufbesserung der Reichsfinanzen anzugreifen, hieße die Art an die Wurzel der ganzen Finanzgebarung der Einzelstaaten legen. In dieser Frage ist der gesamte Bundesrat in sich und mit der preußischen Regierung einer Meinung. Würde der Zuschuß, den die Staatseinnahmen aus dem Ertrag der Eisenbahnen beziehen, noch weiter beschränkt, so wäre eine Erhöhung der Einkommensteuer die notwendige Folge. Wenn vorgestern der Abg. Südekum (Soz.) den Versuch machte, eine nennenswerte Verteuerung des Arbeiterhaushalts aus der Erhöhung der Brausteuer zu konstruieren und damit diese Vorlage zu bekämpfen, so ist, wie der preußische Finanzminister hervorhebt, auf einen in der sozialdemokratischen „Münchner Post" mitgeteilten Arbeiterhaushalt hinzuweisen: darin erscheinen bei einer Gesamteinnahme von rund 1500 Mk. Ausgaben für Bier gegen 160 Mk. und Kassengelder an sozialdemokratische Organisationen 86 Mark; also über 1/20 des Arbeitsverdienstes des Haushaltungsvorstandes wird durch den unersättlichen Geldbedarf der sozialdemokratischen Partei aufgefressen! Sapienti sat!

Von den Rednern aus dem Hause plaidierte Abg. Graf Kanitz (kons.) für größere Sparsamkeit und für weniger Höflichkeit und wechselseitige Rücksichtnahme im Bundesrate; auf diese Weise könne manchen unnützen Ausgaben vorgebeugt werden. Redner findet die Hauptgründe für die vorhandene Finanznot einerseits darin, daß die geltenden Tarifverträge seit 14 Jahren bei den Zolleinnahmen einen Ausfall von jährlich 14 Millionen Mark, zusammen also von 700 Million Mk. verschuldet haben, andererseits in den gewaltigen und gewaltig steigenden Ausgaben für sozialpolitische Zwecke. Durch eine Vereinfachung und gleichzeitig hoffentlich auch eintretende Verbilligung der Arbeiterversicherung können sehr bedeutende Summen erspart werden. Die Besteuerung der Erbschaften sollte als direkte Steuer den Einzelstaaten verbleiben, statt dessen könnte ein Ausfuhrzoll auf Kohlen und eine Reichsweinsteuer reichlich Ersatz schaffen. Graf Kanitz hat das Steuerprogramm des Freiherrn v. Stengel im großen und ganzen wenig freundlich behandelt. Als dieser dem Grafen Kanitz, der die Tribüne verlassen will, dankend die Hand schüttelte, begleitet spontane Heiterkeit diesen Vorgang. — Abgeordneter Gamp (Rp.) hofft, die Bedenken gegen die Brausteuervorlage durch einen weiteren Ausbau des Prinzips der Staffelung zu beseitigen. — Zum Schlusse verbreitete sich noch Abg. v. Gerlach (freis. Vgg.) über das Gebiet der Steuervorlagen, bringt aber im großen und ganzen dieselben Ausführungen, die ein anderes Mitglied der sich immer heterogener gestaltenden freisinnigen Vereinigung bereits in der Mittwoch-Sitzung gegeben hatte.

Nächste Sitzung: Heute 1 Uhr. Fortsetzung der Generaldebatte über die Steuervorlagen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Jan. Gestern vormittag hörte der Kaiser von 11 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— Der Kaiser sandte der Witwe des verstorbenen Ministers Thielen folgendes Beileidstelegramm:

„Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner tiefempfundenen Teilnahme und meines wärmsten Mitgefühls entgegenzunehmen. Der vielfachen und großen Verdienste Ihres heimgegangenen Gemahls sowie seiner treuen Mitarbeit werde ich stets dankbar gedenken. Möge der Allmächtige Sie und die Ihrigen in Ihrem großen Schmerze trösten."

Auch der Sohn, Oberleutnant v. Thielen, empfing ein Kondolenztelegramm des Monarchen. Die Kaiserin ließ durch den Kammerherrn v. d. Knesebeck ihre Teilnahme aussprechen. Die Großherzogin Luise von Baden gedachte in ihrer Beileidskundgebung der mit dem Verblichenen gemeinsam verlebten Jugendzeit. Unter den eingegangenen Beileidsdepeschen befinden sich solche vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Minister u. a. — Die Trauerfeier findet am Sonntagmittag in den auf Anordnung des Ministers v. Budde bereitgestellten Sälen des Anhalter Bahnhofs statt, wo Oberhofprediger Dryander die Gedächtnisrede halten wird. Die Beisetzung erfolgt danach auf dem Alten Matthäikirchhof.

— Der Kronprinz muß nach der „Germ." infolge einer starken Erkältung das Bett hüten. Auch das Befinden der Kronprinzessin soll manches zu wünschen übrig lassen. Vielleicht spricht hierbei der Umstand mit, daß die hohe Frau den Winter über seit Jahren mit ihrer Mutter in Cannes gelebt hat.

— × Zwischen Preußen und Sachsen ist ein Abkommen getroffen, daß Bautechniker, die eine preußische staatliche oder in Preußen anerkannte Baugewerkschule vollständig mit Erfolg besucht haben, in Zukunft als gleichberechtigt mit den Absolventen

---

Durch Hoffen nicht allein und Wagen,
Der Weg zum Glück geht durch Entsagen.

* * *

Drei Töchter.

Roman von Ewald August König.

11 Nachdruck verboten.

Luise kümmerte sich nicht sonderlich um diesen Auftrag. Amalie dagegen wünschte der Schwester zu dieser Verlobung Glück. Sie verfehlte nicht, die Vorzüge dieser Heirat in das vorteilhafteste Licht zu stellen und Mathilde auf die glänzende Stellung aufmerksam zu machen, welche sie an der Seite Leburs einnehmen werde. Auch der Baron von Selbach redete dieser Heirat das Wort. Er schilderte Herrn von Lebur als einen Mann, der allen Wünschen Mathildens Rechnung tragen und stets für das Glück seiner Gattin bedacht sein werde. Emil hielt sich neutral; daß Mathilde sich gegen diese Verbindung sträuben und den Eltern den schuldigen Gehorsam verweigern könne, schien ihm geradezu unmöglich.

So verstrichen zehn Tage. Grunow war bereits zur Hochzeit eingetroffen. Die Vorbereitungen zu dem Fest, welches mit allem erdenklichen Aufwand gefeiert werden sollte, wurden schon getroffen.

Mit jedem Pendelschlag rückte die Stunde der Entscheidung näher. Mathilde ging zu den Eltern Friedrichs, sie wollte das letzte Mittel versuchen, auf welches sie nur schwache Hoffnung setzte. Sie bat den alten Günther, mit ihrem Vater zu reden, um ihre Hand für Friedrich zu werben und dem starrköpfigen Mann die Folgen zu schildern, welche sein Festhalten an törichten und ungerechten Standesvorurteilen haben mußte.

Günther erklärte sich bereit dazu. „Erlangen wir auch durch diesen Schritt nichts," sagte er „so dürfen wir doch später uns sagen, daß wir nichts versäumt haben, was vielleicht eine friedliche Lösung herbeiführen konnte."

„Gehen Sie!" bat Mathilde. „Ich werde hier Ihre Rückkunft erwarten."

„Friedrich hat geschrieben", sagte Günther, bevor er hinausging; „meine Frau wird Ihnen den Brief geben. Er hat in London, dank den Empfehlungen meines Direktors, eine sehr gute Stellung gefunden."

„Er erwartet Sie", nahm Frau Günther das Wort, „und bittet mich, Sie zu begleiten und Ihnen die Mutter zu ersetzen."

Günther befürchtete, vielleicht nicht mit Unrecht, durch den Diener des Kommerzienrats abgewiesen zu werden, doch der anmeldende Diener sagte, daß der Herr Kommerzienrat Herrn Günther empfangen wolle.

Die beiden Männer blickten einander forschend ins Auge; in dem Blick Günthers lagen ehrlicher Stolz und männliche Entschlossenheit, in dem des Kommerzienrats lauerten Geringschätzung und boshafte Tücke.

„Sie sind, wenn ich nicht irre, der Vater des jungen Mannes, welchen ich vor wenigen Wochen nach Manchester schickte", nahm der Kommerzienrat das Wort. „Was Sie hierher führt, kann nach dem Brief, den ich vor einigen Tagen von Ihrem Sohn empfing, kein Rätsel sein."

„Es ist mir lieb, daß Sie ohne Umschweife zur Sache kommen", entgegnete Günther, einigermaßen erstaunt darüber, daß der Kommerzienrat diesen Weg einschlug. „Mein Sohn bittet mich, in seinem Namen um die Hand Ihres Fräulein Tochter Mathilde zu werben. Ich glaube, Sie werden Gelegenheit gefunden haben —"

„Mein Herr", fiel der Kommerzienrat ihm ins Wort. Es bedarf weder einer Lobpreisung, noch einer Anführung der Gründe, welche Ihren Sohn zu dieser Werbung bewegen. Ich könnte sie als eine Unverschämtheit bezeichnen, erachte es indes für überflüssig, näher darauf einzugehen, da meine Tochter bereits die Braut des Herrn von Lebur ist. Sie wollen die Güte haben, dies Ihrem Sohn zu schreiben, der sich ohne mein Wissen und gegen meinen Willen von Manchester entfernt hat. Daß ich nach solchen Erfahrungen den jungen Mann nicht länger in meinen Diensten behalten kann, werden Sie als Geschäftsmann einsehen."

„Ich glaube, daß mein Sohn Ihnen durch seine Entfernung von Manchester bereits den Beweis geliefert hat, daß er nicht länger in Ihren Diensten zu bleiben gedachte", entgegnete Günther, den diese geringschätzende Abfertigung empörte. „Im übrigen erlauben Sie mir die Bemerkung, daß die Gründe, welche Sie bewogen, ihn nach England zu schicken, ihm nicht fremd geblieben sind, daß er ihre Pläne durchschaute, daß er sogar Briefe —"

„Genug!" unterbrach der Kommerzienrat ihn. „Mir ist es durchaus gleichgiltig, wo Ihr Sohn für die Zukunft Hütten bauen wird, nur möchte ich ihm raten, nicht hierher zurückkehren. Seine eigenmächtige Entfernung, sowie einige Vorfälle im Geschäft der Herren Murray, Gordon und Komp. nötigen mich, ihn verhaften zu lassen, sobald er sich hier blicken läßt. Ich will weder den jungen Mann in Schutz nehmen, noch ein Urteil über ihn fällen; für mich ist er abgetan, und es liegt in meinem Interesse, den Gründen nachzuspüren, welche ihn zu der mir gemeldeten Veruntreuung bewogen haben."

Leichenblässe überzog die Wangen Günthers; alles Blut war ihm aus dem Kopf zum Herzen zurückgetreten. „Sie reden von Veruntreuung?" fuhr er auf. „Mit welchem Recht dürfen Sie wagen, die Ehre meines Sohnes zu beflecken? Soll ich Ihnen den Inhalt jenes Briefes nennen, welchen Friedrich für die Herren Murray, Gordon und Comp. aus Ihren Händen empfing? Ich glaube, dieses sogenannte Empfehlungsschreiben beweist deutlich —"

„Mein Herr, meine Zeit ist gemessen, ich muß Sie bitten, sich zu entfernen", fiel Rabe ruhig und gleichgiltig ihm in die Rede. „Hat Ihr Sohn jenen Brief geöffnet, so gibt mir dies eine Waffe mehr gegen ihn in die Hand. Verletzung des Briefgeheimnisses ahndet das Gesetz streng."

Günther hatte seine Fassung rasch wieder gefunden. „Wir streiten um des Kaisers Bart", sagte er, als Rabe schwieg. „Sie wissen so gut wie ich, daß Ihre Drohungen unbegründet sind, daß Sie nicht das Recht haben, Friedrich verhaften zu lassen, daß Sie keine Beweise für die ihm angedichtete Schuld beibringen können. Lassen Sie uns auf des Pudels Kern kommen: Sie verweigern Ihre Einwilligung in die Verlobung Ihrer Tochter mit meinem Sohn, weil der letztere keinen Rang bekleidet, noch Vermögen besitzt. Um einer sogenannten Mißehe vorzubeugen, werfen Sie Ihr Kind einem Roué und Verschwender in die Arme. Ihre Tochter liebt meinen Sohn, sie sucht und findet einzig und allein in dieser Liebe ihr Glück —"

„Ich ersuche Sie nochmals, sich zu entfernen", fuhr der Bankier gereizt auf.

Günther sah ein, daß jeder weitere Versuch, den Starrsinn dieses Mannes zu beugen, nutzlos war; er entfernte sich, um dem Mädchen die Antwort des Vaters zu bringen.

*

Die Hochzeit der beiden Kommerzienratstöchter wurde mit größtem Aufwand gefeiert. Die Elite der vornehmen Gesellschaft war versammelt. Die Stimmung derjenigen, denen das Fest galt, war eine sehr geteilte. Grunow war einsilbig, der Baron ausgelassen, Luise schwamm in einem Meer voll Wonne, Amalie gab sich ganz dem Eindruck des Augenblicks hin.

Die Kommerzienrätin war still und gedrückt, man las auf ihren bleichen Wangen einen Kummer, den sie vergeblich zu verbergen suchte.

Rabe bemerkte dies nicht oder er wollte es nicht bemerken.

Mathilde saß neben der Mutter; noch nie war sie so schön gewesen, wie diesmal. Welcher Entschluß Mathildens sich hinter der lächelnden Miene verbarg, ahnte niemand; nur die Mutter durchschaute die Maske, die den Kommerzienrat vollkommen beruhigte.

„Dieses Glas der Liebe," sagte Mathilde, indem sie mit dem Freiherrn anstieß, „der wahren, einzigen Liebe, die das Herz durchglüht!" Sie leerte den Kelch bis auf den letzten Tropfen, ein sarkastisches Lächeln glitt flüchtig über ihre Züge, als sie das Glas wieder hinsetzte.

„Die Liebe!" wiederholte der Freiherr, dessen blasierter Blick auf dem Mädchen ruhte. „Mein Fräulein, an Ihrer Seite den süßen Traum der Liebe träumen zu können, wäre —"

„Ein törichter Wunsch für den, welcher selbst die Pforte hinter sich geschlossen hat!" fiel Mathilde ihm rasch ins Wort. „Wenn der Lebensmut in der Menschenbrust dem Überdruß gewichen ist, dann —"

„Mein Fräulein, wem sollte bei Ihrem Anblick nicht ein neuer Frühling mit tausend Blüten aufgehen?" entgegnete der Freiherr.

„Wenn die Blüten verwelkt sind, wenn die Sonne untergegangen ist und der Herbst im dürren Laube raschelt, dann hat alles Keimen ein Ende", fuhr Mathilde fort. „Aber wozu die Fragen? Füllen Sie das Glas, Herr von Lebur, es sei dem ewigen Frühling geweiht." Sie erhob sich und verließ rasch den Saal.

Der Abend dämmerte schon. Die älteren Herren setzten sich an die Spieltische, die jungen Leute gruppierten sich zum Tanz.

Die Brautpaare eröffneten die Polonaise. Herr von Lebur hatte Mathilde aufgefordert; sie lehnte unter dem Vorwand ab, daß sie sich für einen kurzen Augenblick in ihr Zimmer zurückziehen müsse.

Ihre Entfernung konnte nicht auffallen. Niemand vermißte das Mädchen. Nur dem Kommerzienrat fiel die Abwesenheit auf, als er die Paare überblickte; die Versicherung seiner Gattin, daß Mathilde nach einem Augenblick in den Saal zurückkehren werde, beruhigte ihn. Er wollte ihre Verlobung mit dem Freiherrn von Lebur kurz nach der Abreise der jungen Ehepaare den Gästen mitteilen.

Mathilde war in ihr Zimmer geeilt; der Mut, den sie bisher gezeigt, drohte sie zu verlassen. Sie hatte diese Maske gewählt, um den Vater sicher zu machen, sie war ihr mit bewundernswerter Ausdauer bis zu diesem Augenblick treu geblieben. Sie sank erschöpft in einen Sessel, die fieberhafte Aufregung wich der Mutlosigkeit. Sie gedachte der Folgen, welche ihre Flucht haben mußte.

Die Vergangenheit, die Jahre ihrer Kindheit, welche sie unter diesem Dach verbracht hatte, zogen an ihrer Seele vorüber; ihnen folgten düstere Bilder der Zukunft. Sie sah sich verstoßen von ihren Eltern, verlassen von ihren Freundinnen, gemieden von allen, in einer ärmlichen Hütte, im steten Kampf mit Gram und Sorgen. Sie fürchtete schon jetzt die Qualen der Reue, sie hörte die Stimme des Gewissens, die ihr höhnend „Zu spät!" zurief; sie sah das bedenkliche Achselzucken, bei denen, bei welchen sie Trost und Rat zu finden hoffte, sie fühlte den Druck, den der Fluch des Vaters auf sie übte.

Aber nein, sie war nicht allein! Er, den sie liebte, der ihr ganzes Denken füllte, war bei ihr, er hielt sie umschlungen; auf ihn gestützt, durfte sie getrost den Stürmen entgegensehen. Und andere Bilder folgten. Sie

einer sächsischen staatlichen Baugewerkschule zu der sächsischen Baumeisterprüfung zugelassen sind.

— § Auf der Tagesordnung der für den 4. Februar zusammenberufenen Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei stehen u. a.: Zuwahlen für den Zentralvorstand und Erstattung des Jahresberichts nebst Referat des Herrn Abg. Bassermann.

— & Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Dezember für 24 594 640 Mk. Doppelkronen und für 1 406 560 Mk. Kronen, beide auf Privatrechnung, für 2 367 322 Mark Zweimarkstücke, für 2 924 454,50 Mark Fünfzigpfennigstücke, für 74 321 Mark Zehnpfennigstücke, für 47 226,14 Mark Zweipfennigstücke und für 48 953,69 Mark Einpfennigstücke geprägt worden.

— Englische Enten muß die „Nordd. Allg. Ztg." töten; sie schreibt an der Spitze ihres Blattes: „Der Pariser Korrespondent der „Times" hat den Versuch unternommen, das angebliche Zeugnis eines Verstorbenen gegen Seine Majestät den Kaiser und gegen den Reichskanzler Fürsten Bülow auszuspielen. Er will nämlich Kenntnis von Äußerungen des einstigen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe haben, nach denen ein Gegensatz zwischen dem Kaiser und seinem damaligen ersten Berater bei der Besetzung von Kiautschou bestanden habe. Die „Times" schieben dabei dem verstorbenen Fürsten Mitteilungen über Eroberungspläne des Kaisers unter, die sich ohne weiteres als Erfindungen bezeichnen lassen. Wie sich aus den Akten ergibt und auch sonst in maßgebender Weise bezeugt ist, hat gerade in der Behandlung der chinesischen Frage zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Hohenlohe rückhaltlose Einmütigkeit bestanden. Ebensowenig Glaubwürdigkeit darf der „Times"-Korrespondent für die Bemerkungen beanspruchen, die er dem Fürsten Hohenlohe über seinen Nachfolger in den Mund legt."

— Über die Erkrankung des Staatssekretärs Frhrn v. Richthofen erfährt die „Staatsbürgerztg." noch folgende Einzelheiten: Herr v. Richthofen war Sonntag zum Mittagessen bei Herrn Konrad Borsig in der Bellevuestraße. Plötzlich sagte er zu seiner ihm gutbekannten Tischdame, er fühle ein unangenehmes Kribbeln und Zucken in den Fingern, die Hand aufwärts. Gleich darauf fragte er sie, ob man es schon in seinem Gesicht sehen könne; denn er merke, wie es schnell über die Schulter hinauf zum Gesicht ziehe. Unmittelbar darauf stand er vom Tisch auf, gestützt von dem auch als Gast anwesenden Ministerialdirektor Dr. v. Körner. Beide erreichten kaum das Nebenzimmer, als Herr v. Richthofen so plötzlich zu Boden stürzte, daß Herr v. Körner mit sich riß. Das Bewußtsein war sofort getrübt, und nach einer kurzen Zeit irrer Erregung traten bereits die Zeichen geistiger Lähmung hervor. Gestern früh war der Zustand des Kranken annähernd unverändert, doch nimmt die Aufhellung des Bewußtseins zu."

— General v. Trotha hat in Wiesbaden, wo er zur Kur weilt, die Aufforderung mehrerer Verleger ein Buch über seine Erfahrungen in Deutsch-Südwestafrika zu schreiben, entschieden abgelehnt.

Dresden, 12. Jan. Mittwoch abend ist der Staatsminister a. D. Hermann v. Nostitz-Wallwitz im Alter von 80 Jahren gestorben.

— In Sachsen wird mit dem gleichzeitigen Rücktritt des leitenden Ministers v. Metzsch und des kranken Kultusministers gerechnet. Als künftiger Kultusminister wird noch immer Geheimrat Wach in Leipzig genannt. Als erster Minister soll der sächsische Gesandte in Berlin Graf Hohenthal nicht mehr inbetracht kommen.

Karlsruhe, 12. Jan. Das Befinden des Großherzogs von Baden hat sich im Verlaufe der letzten Tage wesentlich gebessert, die katarrhalischen Erscheinungen sind fast gänzlich behoben; indessen bedarf der greise Patient für die nächste Zeit noch der größten Ruhe.

Zürich, 12. Jan. Das Volk hat eine Volksabstimmung über (gegen) eine Nationalbank mit Notenvorrecht abgelehnt.

Haag, 12. Jan. Die erste Kammer hat den Vertrag mit Deutschland, betreffend das Niederlassungsrecht von Deutschen und Holländern in Holland bezw. Deutschland, und betreffend die Ausweisung mittelloser Ausländer angenommen.

Paris, 12. Jan. Der Senat wählte Fallières mit 173 von 249 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten wieder.

— Der allgemeine Arbeiterverband ließ in der verflossenen Nacht einen Aufruf anschlagen, welcher in schärfster Weise gegen den Militarismus sowie gegen jeden Gedanken an Krieg protestiert und erklärt, die Arbeiterklasse wolle Frieden um jeden Preis.

Brest, 12. Jan. Der Marineminister hat dem Befehlshaber des französischen Nordgeschwaders Befehl gegeben, unverzüglich die Armierung der Panzerschiffe „Jauresguiberry" und „Henry IV." zu beendigen. Der Oberbefehlshaber des Nordgeschwaders ist ebenfalls ersucht worden, sich mit dem Marinepräfekten von Brest und Cherlebourg in Bezug auf die Mannschaften zu verständigen, die an Bord dieser Schiffe eingestellt werden sollen. Im Arsenal herrschte eine fieberhafte Tätigkeit. Alle Schiffe des Nordgeschwaders werden in Stand gesetzt, um unverzüglich in See stechen zu können.

Lorient, 12. Jan. Ein hier eingetroffenes Telegramm des Marineministers befiehlt die sofortige Beendigung der Arbeiten an Bord des Kreuzers „Jean Bart". Der Kreuzer soll nach einer entfernten Station abdampfen.

London 12. Jan. Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus einem Panze. und drei Kreuzern, ist gestern in Gibraltar eingetroffen. Nach erfolgter Kohleneinnahme wurde die Weiterfahrt nach Tanger fortgesetzt.

— In Natal drohen die Zulus und unabhängigen Basutots wegen einer neuen Kopfsteuer sich zu empören.

— Alle jetzigen und früheren Minister halten fast täglich Wahlreden. Der neue Kriegsminister führte in Dundar aus, England wolle Frieden für sich und die Nachbarn, es müsse sich aber durch Rüstungen zu Wasser und zu Lande versehen, bis alle Völker einsehen, daß das Geld für die Rüstungen in fruchtbarerer Arbeit besser angelegt wird.

— Der „Morning Post" wird aus Schanghai von „zunehmender Tätigkeit" unter den antidynastischen Gesellschaften in Hupe berichtet: die dortigen Missionare hätten die englischen und amerikanischen Konsuln um Schutz gebeten.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechtes nur mit deutlicher Quellenangabe (Siegener Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 13. Jan. Der Werkmeister-Bezirksverein Gummersbach sieht in diesem Jahre von der Feier seines Stiftungsfestes ab, hat aber dafür auf morgen, Sonntag, einen nach Schluß der Monatsversammlung (etwa 3Uhr) beginnenden Unterhaltungsabend für seine Mitglieder, Angehörigen und Freunde im Kollmannschen Saale in Aussicht genommen. Dabei findet u. a. ein Vortrag über „Ben Hur, eine Erzählung aus der Zeit Christi", durch 70 Lichtbilder erläutert, statt.

[:] **Dümmlinghausen,** 13. Jan. Die Mitglieder des Turnvereins Dümmlinghausen-Hesselbach wohnen in den Ortschaften Dümmlinghausen, Hesselbach und Kleinenbernberg, welche bei der letzten Volkszählung zusammen 1380 Einwohner hatten. Am 1. Januar 1906 war die Gesamtzahl aller über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen 146. Erwachsene, über 17 Jahre alte Mitglieder waren 131 vorhanden. Außerdem zählte der Verein 15 Turnzöglinge von 14—17 Jahren. Es nahmen ausübend an den Turnübungen teil 75 Mitglieder und zwar 60 Erwachsene und 15 Zöglinge. 2270 Turner zusammengerechnet besuchten im Jahre 1905 den Turnplatz und zwar 1478 Erwachsene und 792 Zöglinge. 3 Turner sind 1905 ins Heer eingetreten. Von ganz besonderer Bedeutung für den Verein war das Jahr 1905 dadurch, daß er im Herbste einen herrlichgelegenen, praktischen Turnplatz er warb. Ein Zeichen der Wertschätzung, welcher sich der Turnverein bei hiesiger Bevölkerung erfreut, ist jedenfalls, daß zur Erwerbung des Turnplatzes in den 3 Ortschaften 1800 M. gezeichnet wurden. Der Stadtgemeinde Gummersbach ist außerdem eine Spende von 500 Mark zu verdanken. Dem Vereine ist es deshalb möglich, mit dem vorhandenen Kassenbestand den erworbenen Turnplatz zu bezahlen. Herzlicher Dank vom Turnverein sei den freundlichen Spendern dargebracht. In den nächsten Jahren wird es neben eifrigem Streben zur Vervollkommnung im turnerischen Können auch eine Hauptaufgabe des Vereins sein, seinen Turnplatz mit den vorhandenen Mitteln recht würdig und praktisch auszuschmücken. Mit dem 15. Dezember 1905 erlangt der Turnverein Rechtsfähigkeit. Kaisersgeburtstag feiern die Turner gemeinschaftlich mit den Mitgliedern des Kriegervereins, der Feuerwehr und des Gesangvereins.

[u] **Marienheide,** 12. Jan. Gestern hatte Herr Gustav Schmidt zu Oberwipper, als trefflicher Schütze hier bekannt, das Glück, an der Talsperre einen für unsere Gegend bisher unbekannten Taucher vogel zu erlegen. Es ist dieses der große Lappentaucher (Podiceps cristatus) und zwar ein Weibchen. Dieser Vogel lebt sonst an der Meeresküste von Europa, Asien, Nordafrika und Nordamerika. Das erlegte Prachtexemplar hat die Größe der gemeinen Wildente. Es halten sich übrigens noch mehrere fremdartige Vögel an der hiesigen Talsperre auf, doch gelang es bisher noch nicht, hiervon welche zu erlegen, so daß nicht festgestellt werden konnte, welcher Art sie angehören.

? **Lieberhausen,** 12. Jan. Am 6. ds. Mts. fand im Saale des Herrn Dißmann eine Sitzung des Gemeinderates von Lieberhausen statt, zu welcher sich unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters 9 Gemeindeverordnete eingefunden hatten. Der Vorsitzende trug die Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses betr. die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tage-Arbeiter vor. Gemeinderat erklärte, daß eine so erhebliche Veränderung in den Lohnverhältnissen der gedachten Arbeiter eingetreten sei, daß das ortsübliche Tagelohn festzusetzen sei auf 2,50 Mark für männliche Arbeiter über 16 Jahren, 1,10 Mark für männliche Arbeiter unter 16 Jahren, 1,50 Mark für weibliche Arbeiter über 16 Jahren, 1,00 Mark für weibliche Arbeiter unter 16 Jahren. Der Vorsitzende erstattete sodann in Gemäßheit des § 89 der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 nach Vorlage des Haushaltsetats pro 1906 folgenden Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für 1905. Wir entnehmen demselben folgendes: 1. Bevölkerung und Personenstand. Bei der für die Aufstellung der Staatssteuerrolle für 1906 erfolgten Personenstandsaufnahme im November 1905 ergab sich eine Einwohnerzahl von 1292 Personen gegen 1295 des Vorjahres. Bei der Volkszählung am 1 Dezember v. Js. ergab sich eine Einwohnerzahl von 1252 Personen gegen 1311 im Jahre 1900. Im Jahre 1905 wurden lebend geboren: 21 Knaben und 27 Mädchen, gegen 1904 14 Kinder mehr. Totgeboren wurden 2 Kinder. Es starben während dieser Zeit 11 männliche und 10 weibliche Personen. Im Vorjahre waren gleichfalls 21 Personen gestorben. Es verehelichten sich 12 Paare gegen 16 im Vorjahre. 2. Allgemeine Verwaltung. Der Gemeinderat besteht gegenwärtig aus den Herren: Wilhelm Budde, August Busch, Robert Dißmann, Wilhelm Eierkus, Wilhelm Köster, Gustav Lemmer, Karl Lenz, August Lingenberg, Dr. Weber, Adolf Weyer Gustav Weyer und Emil Weyland jun. Er versammelte sich im Jahre 1905 12 mal und faßte 67 Beschlüsse. 3. Polizeiverwaltung. Strafverfügungen wurden u. a. erlassen wegen Schulversäumnis 34, 3 wegen Nichtanmeldens von Personen zur Krankenkasse und 2 wegen Nichtanmeldens zur Immobilien-Umsatzsteuer. Der Schulbesuch war unregelmäßig. Die Eltern wurden in 108 Fällen verwarnt und in 34 Fällen bestraft. Die Gesamtzahl der zur Erstimpfung verpflichteten Kinder betrug 30, davon sind mit Erfolg geimpft 29. Die Zahl der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder betrug 37, davon wurden mit Erfolg geimpft 30. Feuerschäden sind nicht zu beklagen gewesen. 4. Bauwesen. Es wurden gebaut: 3 Ställe, 2 Jauchegruben, 2 Aborte, 1 Düngerstätte, 2 Schornsteine, 2 Wohnhausanbauten, 1 Schlachthaus, 1 Anbau an eine Fabrik, 1 Keller ans Haus, 1 Böschungsmauer, 1 Stallanbau, 1 Umfassungswand wurde erneuert. 5. Armensachen. Es wurden ausgegeben: als laufende Unterstützungen 694,50 Mark, als Miets-Unterstützungen 11,25 Mark, als einmalige Unterstützungen 60,00 Mark, als Krankenhauskosten 455,75 Mark, als Irrenpflegekosten 109,50 Mark, Arznei- und Begräbniskosten 57,69 Mark, sonstige Armenkosten 18,00 Mark, Gehalt der Hebamme 150,00 Mark, Unterstützungen für fremde Arme 426,03 Mark, Unterstützungen durch Brennmaterial, Kleidung und Lebensmittel 8,55 Mark, Lehrmittel für arme Kinder 2,01 Mark, in Summa 1993,28 Mark. 6. Unterrichtswesen. In der Schule zu Lieberhausen werden zusammen 121 Schüler, 59 Knaben und 62 Mädchen, unterrichtet. Davon sind in der ersten Schulklasse 24 Knaben und 26 Mädchen, in der 2. 35 Knaben und 36 Mädchen. 109 Schüler sind hiervon evangelisch und 12 Dissidenten. Die Schule zu Lantenbach zählt 85 Schüler, 31 Knaben und 54 Mädchen. Davon sind 77 evangelisch, 3 katholisch und 5 Dissidenten. Die Schule zu Hardt wird von 48 Schülern, 30 Knaben und 18 Mädchen, besucht, welche alle evangelisch sind. Der Lehrer Bechem legte die Stelle an der Schule zu Hardt am 18. 9. 05 nieder, um eine Stelle in Drabenderhöhe zu übernehmen. Seit dem 9. 8. 05 wird die Stelle von dem Schulamtsbewerber Meuer verwaltet, denn der Lehrer Bechem war zu einer sechswöchigen Übung einberufen worden. Durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 2. Dezember wurde der Schulamtsbewerber Karl Dannenberg aus Beske zum Lehrer an der ev. Volksschule zu Hardt ernannt. Er hat die Stelle am 1. Januar 1906 übernommen. 7. Militärwesen. In der Rekrutierungsstammrolle waren verzeichnet: Jahrgang 1883 4, Jahrgang 1884 9, Jahrgang 1885, 9, zusammen 22. Davon sind 1 Jahr zurückgestellt 11, für dauernd untauglich erklärt 2, zur Ersatz-Reserve Infanterie designiert 1, zur Ersatz-Reserve fahr. Artillerie 2, ausgehoben zur Infanterie 5, zur fahrenden Artillerie 1. 8. Steuerwesen. Die Zahl der vorhandenen Einzelsteuernden und Haushaltungen beträgt 480 mit zusammen 1295 Köpfen, davon haben 7 Haushaltungen mit 32 Köpfen ein Einkommen, von mehr als 3000 M. Der Jahresbetrag dieser Einkommensteuer beträgt 1000 M. 202 Haushaltungen mit 788 Köpfen sind zu 2072 M. veranlagt und zwar 2 Haushaltungen zahlen je 52 M., 1 Haushaltung zahlt 36 Mark, 3 Haushaltungen zahlen je 31 M., 8 Haushaltungen zahlen je 26 M., 12 Haushaltungen zahlen je 21 M., 11 Haltungen zahlen je 16 M., 17 Haushaltungen zahlen je 12 M., 37 Haushaltungen zahlen je 9 M., 111 Haushaltungen zahlen je 6 Mark, 229 Haushaltungen mit 407 Köpfen sind zu 728,80 M. fingierter Steuer veranlagt, nämlich 118 Haushaltungen zahlen je 4 M., 103 Haushaltungen zahlen je 2,40 M., 8 Haushaltungen zahlen je 1,20 M., 42 Haushaltungen mit 68 Köpfen sind vollständig steuerfrei. Die Gesamteinkommensteuer beträgt 3072,00 M., die fingierte Einkommensteuer beträgt 728,80 M., Grundsteuer 1426, 85 M., Gebäudesteuer 784,70 M., Gewerbesteuer 412,00 M., Betriebssteuer 215,00 M. An Kommunalsteuern wurden umgelegt: 274 Prozent auf Einkommen-, fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-Gewerbe- und Betriebssteuer mit zusammen 17 482,06 M. 9 Finanzlage. 1. Das Kapitalvermögen der Gemeinde beträgt 15 344,23 M. und bringt 544,66 M. Zinsen. Die Schulden betragen 20 660,08 M. An Zinsen werden pro 1906 bezahlt 738,28 M. Die Tilgungsrate beträgt 1797,91 Mark. 2. Rechnungslegung. a. Einnahmen. Kosten der Vermögensverwaltung 27 301,24 M., Einnahmen für das Volksschulwesen 5721,41 M., Wegebaubeiträge 272,50 M., Einnahmen für Armenzwecke 995,73 M., sonstige überwiesene Mittel 39,50 M., Gebühren 774,80 M., indirekte Steuern 764,52 M., direkte Steuern 17 272,76 M., Erstattungen 1464,08 M., Unvorhergesehenes 152,27 M., zusammen 54 758,81 M. b. Ausgaben. Vermögensverwaltung 8 631,07 M. Allgemeine Verwaltungskosten 432,50 Mark, Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung 1 091,33 Mark, Kosten des Volksschulwesens 10 312,69 M., Kosten der Verkehrseinrichtungen 2 576,67 M., Kosten des Armenwesens 2 722,96 M., Beiträge 6 526,45 M., Gemeinnützige Veranstaltungen 630,07 M., Ausgaben, welche erstattet werden 1533,71 M., Allerlei 40,72 M., zusammen 34 497,72 M. Der Bestand beträgt demnach 20 261,09 M., wovon in Wertpapieren 18 855,38 M., in bar 1405,71 M. vorhanden sind. Hierauf stellte Gemeinderat die Haushaltsetats für die Schule zu Lieberhausen in Einnahme und Ausgabe auf 4320,85 M., für die Schule zu Lantenbach auf 2490,29 M., für die Schule zu Hardt auf 2769,00 M. und den Gemeindehaushaltsetat in Einnahme und Ausgabe auf 28 900 M fest und beschloß zur Aufbringung des Steuerbedarfs von 16 819,63 M. auf die Einkommen-, fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Forensensteuer 274 % umzulegen. Die Beschaffung einer Schulfestschrift zur Silberhochzeit Ihrer Kaiserlichen Majestäten wurde abgelehnt. Es wurden 4 Etatsüberschreitungen genehmigt. Für die Frauen, die die Schulreinigung in Lantenbach und Hardt besorgen, sollen vom 1. Jan. d. J. an die Invalidenmarken aus der Gemeindekasse bezahlt werden. Zum Schlusse wurden noch Armensachen behandelt.

e. **Bergneustadt,** 12. Jan. Der Bürgerverein will nicht verfehlen, noch einmal auf den höchst interessanten Vortrag hinzuweisen, den Herr Lehrer Fischer aus Derschlag am Sonntag im Hotel Stöppelkamp halten wird. Wie bereits vermerkt wurde, haben bedeutende Firmen dem Vortragenden reiches Material für die Illustrierung seiner Ausführungen zur Verfügung gestellt. So wies der bedeutende Voigtländersche Kunstverlag in Leipzig die Kunsthandlung Abels in Köln an, Herrn Fischer sämtliche bei ihm verlegte Künstler-Steinzeichnungen, gerahmt und ungerahmt, leihweise zu überlassen. Dadurch wird es möglich, eine reichhaltige Sammlung von Bildern aller Art auszustellen, umsomehr, da man auch von anderen Seiten, z. T. von privaten, Herrn Fischer in liebenswürdiger Weise entgegenkommen ist. — Was ist Kunst? Wie stellen wir uns zur deutschen Kunst? Wie möchten wir, um unser Kunstinteresse zu befriedigen, unser Heim angelegt wissen? Was tun wir zur Ausschmückung unsers Heims? Wie wird guter Bilderschmuck heute jeden Hause zugänglich gemacht? Wie entstehen die verschiedenartigsten Bilder? Solche und ähnliche Fragen, die jedermann angeben dürften, gedenkt Herr Fischer in Erwägung zu ziehen. Im letzten Teile der Ausführungen werden die Zuhörer in die Stimmung besonders prächtiger Bilder hineingeführt, hin und wieder durch Rezitationen von seiten des Vorsitzenden. Der Vortrag beginnt punkt 5 Uhr, die Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre Jahreskarten vorzuzeigen, oder, falls diese ihnen noch nicht zugestellt sein sollten, sie an der Kasse entgegen nehmen zu wollen.

J. **Nümbrecht,** 12. Jan. In der am 8. cr. abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde die am 24. November 1905 erfolgte Ergänzungswahl zum Gemeinderat, gegen welche Einsprüche nicht erhoben worden waren, für gültig erklärt. Da es sich nur um Wiederwahlen handelte, wurden die schon anwesenden

---

sah sich an der Seite eines Verschwenders, eines Mannes, in dessen Brust das Gefühl für alles Gute und Edle erstorben war. Wie klein, wie erbärmlich war dieser Mann, wenn sie den Geliebten neben ihn stellte!

„Es muß sein", sagte sie, „der Weg führt über Rosen zum Abgrund, der andere über Dornen in das Tal des Glücks und des Friedens." Sie erhob sich. „So nehme ich den Kampf mit euch auf, ihr finsteren Mächte des Schicksals," fuhr sie fort: „schickt die düsteren Sorgen, die Armut und das Elend gegen mich aus, ich werde nicht wanken, fest will ich stehen."

Sie kleidete sich rasch um. Eben war sie damit fertig geworden, als leise geklopft wurde. Erschreckt sah das Mädchen sich um. Fand man sie in diesem Reiseanzug, so mußte sie die Entdeckung ihres Vorhabens befürchten.

„Ich bin es, Kind!" sagte die Kommerzienrätin leise. Das Mädchen öffnete; die Mutter kannte ihr Geheimnis, der Gedanke, von ihr Abschied nehmen zu können, tat der Scheidenden wohl.

Lange hielt die Kommerzienrätin die bebende Tochter umschlungen. „Du hast gewählt, mein Kind," sagte sie schmerzlich bewegt, „gehe mit Gott. Ich kann deinen Entschluß nicht loben, ich kann ihn nicht tadeln, du selbst mußt ihn verantworten. Sobald du drüben angekommen bist, lasse mich wissen, wo meine Briefe dich treffen; ich werde versuchen, den Vater mit dir zu versöhnen."

Mathilde entwand sich sanft der Mutter, um Hut und Mantel anzulegen. „Die Hoffnung, dir diese Versöhnung bald gelingen wird, erleichtert mir den Abschied", sagte sie. „Ich habe an den Vater geschrieben, dort liegt der Brief. Ich weiß nicht, was er dazu sagen wird; vielleicht erkennt er, daß das Opfer, welches er von mir verlangte, zu groß war; vielleicht auch — doch nein, du wirst ja bei ihm sein, du wirst in der schweren Stunde mich verteidigen. Lebe wohl, Mutter! Wenn auch mit schwerem Herzen, scheide ich doch mit freudiger Zuversicht, mit dem festen Vertrauen auf das Walten der Vorsehung, welche nicht streng mit mir ins Gericht gehen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Berlin Wilhelms I.

Nach den Erinnerungen von George Bancroft.

(Nachdruck verboten.)

George Bancroft ist nicht allein als der klassische Geschichtsschreiber der Vereinigten Staaten, sondern vor allem auch als einer der besten Kenner und warmherzigsten Freunde Deutschlands in dem „jungen Lande über dem großen Wasser" bei uns bekannt und geschätzt. In Göttingen, damals einer stillen, kleinen Musenstadt, in der dem jungen Amerikaner so manches eher „spanisch" als deutsch vorkam, hat er studiert und promoviert, und seitdem hat er alles Deutsche sein ganzes Leben lang mit der gleichen Liebe und dem gleichen Verständnisse umfaßt. Es war daher bekanntlich eine ganz besonders glückliche Wahl, als die Regierung der Vereinigten Staaten den damals schon berühmten Historiker und Staatsmann zum amerikanischen Gesandten in Berlin ernannte. Das war im Jahre 1867, und Bancroft hat in Berlin bis 1874 gewirkt. Er traf hier zahlreiche alte Freunde aus den Kreisen der Wissenschaft und der Kunst, mit denen er immer in innigster Fühlung gestanden hatte, und sowohl durch seine geistige Bedeutung, wie seine liebenswürdige Persönlichkeit und endlich seine hohe politische Stellung glang es ihm schnell, die wertvollsten persönlichen Beziehungen nach allen Seiten hin anzuknüpfen. Es ist daher nicht überraschend, daß er in seinen Erinnerungen uns sehr viel Interessantes über jenes Berlin aus den Tagen des Königs und späteren Kaisers Wilhelm I. zu erzählen weiß — Interessantes und Neues auch für uns Deutsche, für die es natürlich von vornherein schon eine gewisse Anziehung hat, zu beobachten, wie sich die damals werdende Reichshauptstadt in den Augen eines so aufmerksamen Beobachters präsentierte. Seit einiger Zeit erscheinen die Erinnerungen George Bancrofts in der altbekannten und vortrefflich geleiteten englisch-amerikanischen Zeitschrift „Scribner's Magazine", die bei Scribner in Newyork und bei Heinemann in London zugleich erscheint. Den bedeutendsten Teil dieser Erinnerungen bilden natürlich eben die aus den Jahren seiner diplomatischen Tätigkeit in Berlin, und wir heben aus dem Bilde, das Bancroft von dem Berlin jener Zeit entwirft, im folgenden einige der interessantesten und bezeichnendsten Züge heraus.

Im Vordergrunde der diplomatischen Welt stand natürlich die Monumentalfigur Bismarcks. Bancroft war eifrig, Bismarck so genau als möglich kennen zu lernen. Im Auswärtigen Amt beschrieb ihn einmal der bekannte Direktor von Philippsborn Bismarcks Arbeitsweise. Er gibt tüchtigen Männern seine Aufträge und sieht dann — so berichtet Herr von Philippsborn — das, was sie geleistet haben, durch. „Er haßt es, mit einem auswärtigen Vertreter über eine Sache zu reden, deren er sich vollständig Meister fühlt, und verschiebt die Unterhaltung, bis er fertig ist. Er hält sich an die großen Punkte, vernachlässigt die Kleinigkeiten und kümmert sich um sie; und natürlich ist er dadurch nicht größer, sondern kleiner. Friedrich der Große, Washington, Wellington vernachlässigten kein Detail. Die größten Männer sind nicht weniger groß in ihrer Aufmerksamkeit auf die kleinsten Dinge, wie auf die allgemeinen Gesichtspunkte. Bismarck liest ein Schriftstück auf einen Blick durch, sieht sogleich die Zentralidee, auf der die Entscheidung aufzubauen ist, erkennt eine Schwäche in einem Argumente intuitiv, setzt eine kurze, einschneidende Bemerkung an den Rand, und diese eine Note ist voll von Gedanken. Er ist von Natur heftig und kann reizbar und ungeduldig sein." Dies ist die Schilderung Bismarcks aus dem Munde eines seiner langjährigen und treuen Mitarbeiter. Bancroft selbst hat jedoch keine Ursache, über Bismarcks Heftigkeit oder Reizbarkeit zu klagen, denn der Kanzler kam ihm immer mit großer Liebenswürdigkeit entgegen und gab ihm seine Wertschätzung stets unverhohlen zu erkennen.

In engere persönliche Beziehungen ist Bancroft zu Moltke getreten. Sie ritten oft zusammen aus, und einmal auf einem solchen Ritte kamen sie auf die Frage, ob wohl Menschen, wenn sie sich dem Ende ihres Lebens nähern, den Lebenskampf von neuem zu beginnen wünschten. „Wer," so sagte da der große Schweiger, „wer möchte wohl sein Leben noch einmal leben? Ich nicht. Die alte Geschichte des Hindu-Philosophen ist wahr, der da sagte, daß das Leben eine Strafe für Vergehungen sei, die in einer früheren Daseinsform begangen wurden." All dies, so setzt der Amerikaner hinzu, sagte er mit voller Überlegung und mit Nachdruck; und dieser Mann ist einer der beiden höchstgeehrten in Deutschland. Bancroft hat die Verehrung, die Moltke in Berlin genoß, richtig und fein beobachtet. „Wie wir lang ritten, nahm jedermann seinen Hut ab und verbeugte sich vor ihm. Als wir ein Restaurant passierten, drängte sich die Menge an das Fenster, um ihn im Vorbeireiten zu begrüßen. Es schien, als ob jedes Auge, das ihn sah, ihn segnete und jede Stimme sich erhob, um Zeugnis für ihn abzulegen. Und doch hatte das Leben für ihn keine Anziehung, und der Gedanke, es auf Erden noch einmal zu beginnen, war etwas, wovor er mit Schrecken zurückschauderte." Nicht lange darauf traf der Amerikaner den Chef des Generalstabs wieder auf einem Ritte, — es war in den ersten Tagen des Jahres 69, und wenige Tage vorher hatte Moltke seine Frau verloren. Es hat etwas Tiefergreifendes, aus Bancrofts Erzählung zu ersehen, mit welcher Fassung und welcher tiefinnerlichen und echten Frömmigkeit Moltke diesen Schlag ertrug, der ihn doch bis ins Innerste traf. Er erzählte Bancroft, während sie dahinritten, von der Toten, von dem Grabmal, das er ihr errichten wolle, von dem Segen, der sie für ihn gewesen war, und schloß: „Alles in allem starb sie vielleicht zur Zeit, um schrecklichen Prüfungen zu entgehen. Glücklich im Momente ihres Todes, insofern sie ihr Land in Ruhe und Glück hinterließ. Wer weiß, welches Verderben entstehen kann? Wer weiß, welche tollen Pläne Beust heraufbeschwören mag? Gott sei Dank, Ihr Amerikaner seid uns wenigstens treue Freunde." Dies war am 2. Januar 1869. Gut 1½ Jahre darauf war das „disaster", das Moltke vorausgesagt hatte, hereingebrochen und der Völkerkrieg im Gange. Kurz nachdem die französische Kriegserklärung eingegangen war, war Moltke mit einigen anderen deutschen Herren Bancrofts Gast, und es ist hochinteressant zu hören, wie der Chef des Generalstabs sprach und sich betrug, während die dichten Massen des deutschen Heeres langsam gen Westen rollten. „Moltke fühlte sich behaglich, denn er wußte sich unter Freunden. Er sprach immer mit Ruhe und Gelassenheit; aber als er seinen Unwillen darüber ausdrückte, in einen Krieg gezogen zu werden, war sein Ton der der Trauer, der tiefsten, innerlichen Trauer, gemischt mit Zorn. Nicht ein Wort von Prahlerei; aber seine Redeweise schloß vollkommenes Vertrauen in das Ergebnis des Krieges ein. Dann aber beklagte er die ungeheuren Opfer an Leben, die er als unvermeidlich voraussah." Moltke gab damals den Gästen in kurzen Worten einen Überblick über die jüngste Entwicklung der französischen Armee und sprach auch von England, über das er sich beklagte: „Ein festes Wort von englischer Seite, zur richtigen Zeit gesprochen, würde den Krieg verhindert haben; und an das Ausbleiben dieses Wortes werde man sich erinnern, wenn England einmal eine Invasion drohen sollte."

Ganz allgemein geht durch Bancrofts Darstellung und Briefe der Ton aufrichtiger Sympathie mit Deutschland und der deutschen Sache; er fühlte sich in Berlin offenbar wohl. Die Leichtfertigkeit, mit der das napoleonische Frankreich den Krieg herauf beschwor, findet bei ihm wahrheitsgemäße Darstellung und Beurteilung, und ihn konnte auch französische Beredsamkeit und Eleganz nicht blenden. Er hebt hervor, daß auch die leitenden Staatsmänner der neuen Republik sich durch erstaunliche Unwissenheit auszeichneten, und erzählt, daß Bismarck in einer Konversation mit Thiers sich über die Verwendung von Turkos in dem Heere eines zivilisierten Volkes beklagte. „Das beruht auf Gegenseitigkeit", versetzte Thiers, „wir verwenden Turkos und Sie verwenden Ulanen." So wenig, fügt Bancroft hinzu, wußte er von der Ethnologie seines eigenen Weltteils. Er dachte, daß die deutschen Ulanen, die aus den besten preußischen Familien herstammen, aus Leuten irgend einer barbarischen Horde zusammengesetzt seien. Und welchen Franzosen kann man als besser informiert, wie Thiers, voraussetzen?"

Auch über den Hof und die Fürstlichkeiten findet sich allerlei Interessantes, und besonders zieht die Schilderung der Königin Augusta an. Er hebt nämlich in einem Briefe an eine amerikanische Dame hauptsächlich hervor, wie sie ihr fürstliches Metier auch wirklich mit allem Ernst und mit

Herren mittelst Handschlages an Eidesstatt verpflichtet. Nach der Bekanntgabe einer Verfügung des Herrn Landrats bezügl. Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns beschloß man einstimmig, letzteren für den Umfang der hiesigen Bürgermeisterei zu erhöhen und zwar für männl. Personen über 16 Jahre von 2 M. auf 2,40 M. und weibl. über 16 Jahre von 1 M. auf 1,20 M., für männl. unter 16 Jahren von 80 ₰ auf 1 M. und für weibl. unter 16 Jahren von 60 auf 80 ₰; ferner wurde der Beitrag zur hiesigen Gemeindekrankenkasse mit Rücksicht auf die zinsbar angelegten Betrag von 1400 M und den zeitigen hohen Kassenbestand von 3 Prozent auf 2 Prozent vom 1. April 1906 ab mit der Maßgabe ermäßigt, daß, wenn durch außergewöhnliche Ausgaben der vorstehende Betrag von 1400 Mark in Angriff genommen werden muß und bis zur Hälfte abgehoben worden ist, der Beitrag wieder sofort auf 3 Prozent erhöht werden soll. Für die Ablösung der jährlichen Rente, die die Civilgemeinde an die Kirchengemeinde zu zahlen hatte, beschloß Versammlung laut Vereinbarung vom 5. Dezember 1905 eine Anleihe bei der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf in Höhe von 67 160 Mark zu 3½ Prozent aufzunehmen. Dies Kapital soll zu 1¼ Prozent getilgt werden. Den Antragstellern von Malzhagen soll eröffnet werden, daß, falls der der Provinz schon vorliegende Antrag auf Bewilligung einer Beihülfe für fraglichen Weg Berücksichtigung finden würde, der Ausbau desselben noch in diesem Jahre in Aussicht genommen werden solle. Dem Orte Malzhagen soll aus Gemeindemitteln eine Feuerspritze im Werte von 520 M. beschafft werden, falls die Feuerversicherungsanstalt 400 M. Beihülfe bewilligt. Von einer Verlegung des Gemeindeweges Niederbierenbach-Kalkofen bei Einmündung auf die Provinzialstraße gemäß dem Vorschlage des Herrn Landesbauinspektors in Gummersbach glaubte Gemeinderat vorläufig absehen zu können, weil durch den Bahnneubau Wiehl-Waldbröl der Verkehr auf dieser Strecke bedeutend gelegt würde. Gegen die Bildung eines neuen Waisenratsbezirks für die Orte Ruppichteroth, Bitze, Papiermühle, Hillenbach, Göpringhausen und Heddinghausen unter Anstellung des Herrn Pfarrers Conrad-Nümbrecht als Waisenrat hatte Gemeinderat nichts einzuwenden. Zur Mitvollziehung derjenigen Beschlüsse, welche Urkunden beigefügt werden oder als Autorisation für den Bürgermeister zu einzelnen Amtshandlungen dienen sollen (§ 66 der Gemeinde-Ordnung) wurden die Herren Wilh. Koch und Wilh. Heckmann-Nümbrecht und zu deren Stellvertretern die Herren Gustav Geldmacher-Winterborn und Heinr. Hillenbach-Hoemel gewählt. Endlich trat man in die Etats- und Umlageberatungen ein. Der Gemeindehaushaltsplan für 1906 wurde dem Entwurfe gemäß in Einnahme und Ausgabe mit 91 428 M. festgestellt, ebenso die Schul- und die Wasserleitungsetats von den Ortschaften Winterborn, Niederbierenbach-Malzhagen, Oberbreunfeld, und die Spezialetas vom Orte Nümbrecht. Ferner wurde beschlossen, den für 1906 aufzubringenden kommunalsteuerbedarf aufzubringen durch einem gleichmäßigen Zuschlag von 275 % auf Einkommen-, sing. Einkommen-Steuer Grund-, Gebäude-, und Gewerbesteuer, sowie der sing. Einkommensteuer der Forensen. Die Betriebssteuer soll mit 150 Prozent belastet werden. Von der Einkommen- und sing. Einkommensteuer sollen für die Leichen- und Trauungsgebühren für den Pfarrer, anstatt wie bisher, 10 Prozent, für 1906 15 Prozent erhoben werden; es kommen jedoch hierbei nur die evangel. Eingesessenen in Frage. Die Nachtwächter- und Straßenbeleuchtungskosten für das Dorf Nümbrecht sollen aufgebracht werden durch einen Zuschlag von 10 Prozent auf alle Steuerarten sämtlicher Dorfbewohner. Die Hand- und Spanndienste für 1906 sollen, wie bisher, 33⅓ Prozent von der Staats- und sing. Einkommensteuer, Grund- und Gebäudesteuer betragen. Hiervon sollen 15 Prozent in Bar und 18⅓ Prozent in Natura erhoben werden. Auf je 10 M. der gedachten Steuerarten entfällt ein Handarbeitstag. Der Wert eines Handarbeitstages soll 2 M. betragen, und ein Tag Pferdefuhrwerk gleich 3 Handarbeitstagen sowie ein Tag Ochsenfuhrwerk gleich 2 Handarbeitstagen berechnet werden. Die überschießenden Geldbeträge fließen in die Gemeindekasse und werden wie auch die Barumlage zu Wegezwecken verwandt. Zum Schlusse fanden noch einige kleinere Anträge ihre Erledigung.

R. **Wiehl**, 13. Jan. Nachdem erst am 9. d. Mts. einem jungen Mädchen von 2 Arbeitern in der Nähe von Obl sein Portemonnaie abgenommen wurde wurde vorgestern vormittag 11hr schon wieder ein am hiesigen Bahnbau beschäftiater Schachtmeister in der Nähe von Denklingen ebenfalls von 2 Arbeitern überfallen und seines Geldes im Betrage von M. 70 beraubt. Es wird vermutet, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Missetäter handelt.

g. **Ründeroth**, 13. Jan. An dem zwischen Ründeroth und Stiefelhagen vor einigen Jahren errichteten Haldyturm sind kürzlich 14 Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert worden. Für die Ermittelung der Frevler, so daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, ist eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

Bonn, 12. Jan. Der altkatholische Bischof Prof. Dr. Theodor Weber ist heute hier gestorben.

Bonn, 12. Jan. Auf eigenartige Weise ist am Mittwoch das Kind einer Familie auf dem Kreuzbergweg verunglückt. Es war beim Versuch, aus seinem Bett zu steigen, mit dem Kopf zwischen Eisenstäbe geraten und ist in dieser Stellung erstickt.

Aachen, 12. Jan. Professor Heinzerling, Inhaber der Professur für Brückenbau und höhere Baukonstruktionen an der Technischen Hochschule, ist in der Nacht am Donnerstag infolge von Lungenentzündung nach dreitägiger Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben.

Bielefeld, 12. Jan. In der Maschinenfabrik Göricke hat eine Anzahl Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ein Arbeiter nicht entlassen wurde, der sich nicht „organisieren" lassen wollte.

Die Revolution in Rußland.

St. Petersburg, 12. Jan. In Rjelbiza nahmen die Truppen fünfzehn Lettenführer gefangen; außerdem wurde einer erschossen. Der Hauptführer Granid ist entkommen. Die Gemüter beginnen sich zu beruhigen. In Riga wurde in der vorigen Nacht in der Hospitalstraße ein durchziehendes Bataillon aus drei Häusern beschossen; die Truppen erwiderten das Feuer. Dreizehn Personen wurden verhaftet. Bei einer darauffolgenden Haussuchung wurden Waffen gefunden. Die Aufständischen setzten im Kreise eigene Wertzeichen mit dem Bildnisse ihres Führers in Umlauf. — Die Stadt Demfal im Kreise Wolmar ist von den Truppen des Generals Orloff eingeschlossen.

— Die Lage in Transkaukasien ist bei weitem ernster, als offizielle Nachrichten es wahr haben wollen. Graf Woronzow Daschkow soll in seinem letzten Bericht das Unhaltbare seiner Lage betont haben. Er sei von Verrätern umgeben. Jedes Wort, das er in seinem Kabinett spräche, sei wenige Stunden später den Revolutionären bekannt. In seinem Bericht werden sogar mehrere Gouverneure offen bezichtigt, eine verdächtige Haltung einzunehmen. Alle Bahnen sind in den Händen der Revolutionäre. Die Verbindung mit dem Kaukasus ist nur über das Schwarze Meer möglich. Der Generalgouverneur erbittet zum Schluß die Entsendung zweier Armeekorps.

Petersburg, 12. Jan. General Sollogub telegraphiert: Die revolutionäre Bewegung in Estland ist durch das energische Vorgehen, hauptsächlich der Marinetruppen, niedergedrückt. (?) Aus Livland meldet General Orlow, daß in Walk, Fellin und Pernau vollständige Ruhe (?) herrscht. Der Gouverneur von Livland hat die Abhaltung jeder Art von Versammlungen gestattet.

Kiew, 12. Jan. In den Werkstätten der Südwestbahn traten 1500 Arbeiter und im Arsenal alle Arbeiter die Arbeit wieder an. Die Streiklust ist vollkommen gebrochen. Die Postverwaltung gibt bekannt, daß von jetzt ab alle ausländischen Zeitungen ohne jede Zensurschwärze ausgeliefert werden. Nur die Zeichnungen über die Person des Monarchen werden beschlagnahmt.

Warschau, 12. Jan. Die Kreisstadt Nowo Minsk wurde gestern nacht von einem Regiment umzingelt und besetzt. Alle Häuser sind durchsucht worden. Man beschlagnahmte Waffen und nahm mehrere Personen in Haft.

Königsberg, 12. Jan. Für die Hülfsaktion für die aus Rußland geflüchteten Deutschen wurde die Ausgestaltung der hiesigen Komitees zu Provinzial-, Lokal-, Kreis- und Stadtkomitees innerhalb der Provinz Ostpreußen nunmehr durchgeführt. Die Lokalkomitees werden dem hiesigen Provinzialkomitee insoweit zur Verfügung stehen, als außerhalb der Stadt Königsberg außerordentliche Maßnahmen zur Unterstützung der Flüchtlinge in Frage kommen.

Neues vom Büchermarkt.

Ein Herzberuhigungsmittel, das kennen zu lernen vielen unserer Leser von Wert sein dürfte, teilt das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle", mit. Man legt sich, sobald die Unruhe, das Flattern am Herzen bemerkbar wird, auf ein Sofa oder Bett oder auch ein Bett auf eine Matratze. Wenn der Ermanglung aller dieser Dinge auf einen trockenen Boden, den Kopf ein wenig erhöht, und atmet langsam und möglichst tief ein, hält dann den Atem eine geraume Zeit hindurch an und stößt ihn in zwei Teilen aus, wobei man den Nachdruck auf den zweiten Teil legt. Man kann dabei auch die Arme über den Kopf erhoben halten und bei dem Ausatmen herabschlagen und zwar in beschleunigtem Tempo drei- bis viermal. Wenn der Versuch das erste Mal nicht zum Ziele führt, so wiederhole man ihn und man wird bald mit dem Erfolg zufrieden sein. Wird die Sache als Kur gebraucht, das heißt täglich mehrmals regelmäßig und zwar Wochen und Monate hindurch ausgeführt, so kann man dadurch dem geschwächten Herzmuskel für lange Zeit neue Kraft geben.

Märkte und Handelsberichte.

Köln, 11. Jan. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 578 Kälber, 442 Schafe 897 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber a. feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 88 M. (Doppellender 100 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 80—84 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—75 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 82 M., b. ältere Masthämmel 75—77 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 68 bis 72 M. In Kälbern ruhig, in Schafen lebhaft geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20 bis 22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 76 M., b. fleischige 74—76 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 66—69 M. Mit guter Ware lebhaft, geringe langsam geräumt.

Bremen, 12. Jan. Baumwolle untätig. Upland middling 58₰, Fully middling Gulf 60¼.

Newyork, 12. Jan. Baumwolle ruhig. Januar 11,23 (11,21), Februar 11,29 (11,28), April 11,45 (11,46), Juni 11,52 (11,53). August 11,37 (11,39), Oktober 10,68 (10,69).

Es hat sich bewiesen, daß Helbachs Rheuma-Borax-Seifenpulver sehr vortreffliche Dienste beim Waschen tut. Dabei ist namentlich hervorzuheben, daß es dem Weißzeug stets, auch ohne Rasenbleiche, ein schneeweißes Aussehen verschafft, was besonders im Winter, wo die Gefahr des Gelbwerdens der Wäsche wegen mangelnder Bleiche, eine sehr große ist, nicht genug geschätzt werden kann. Das ½ Pfund-Paket kostet nur 15 Pfg. Ueberall erhältlich.

Von **Andrees Großem Handatlas**, Jubiläumsausgabe, sind soeben die Lieferungen 7 bis 12 erschienen, die zusammen 12 große Kartenblätter enthalten. Der allgemeinen Geographie dient die schöne Uebersicht der Vegetationsgebiete und der Verbreitung der wichtigsten Kulturpflanzen. Der engeren Heimat sind die großen Karten von Thüringen und West- und Ostpreußen gewidmet. Mit Oesterreich-Ungarn, Niederlande und Belgien, England, Wales und Schottland, sowie Westrußland und Griechenland sind den europäischen Staaten reichhaltige Blätter gewidmet, während über Europa hinaus die Südöstlichen Vereinigten Staaten (mit Cuba rc.) sowie der Große Ozean und Australien zur Darstellung gelangen: alles treffliche Arbeiten in schönstem Farbendruck. Wir werden den weiteren Lieferungen (der Atlas erscheint in 56 wöchentlichen Lieferungen zu je 50 Pf. und wird außer 207 Kartenseiten noch ein vollständiges Namenverzeichnis aller im Atlas vorkommenden Namen — etwa 240 000 — enthalten) mit Spannung entgegensehen

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 2.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Lotterie sima **Bernhard Schlachecke**, Hamburg bei, die Serien- und Prämienlos-Vereinigung zu Hamburg ist eine Hamburger Los Vereinigung und ist nicht mit den ausländischen Gesellschaften zu vergleichen, dieses sei extra erwähnt.

Evangelisation Bielstein.

In der Wagenbauerei des Herrn Gust. Böcker wird Herr Prediger **Rüger** aus Barmen **Sonntag**, den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr, sowie die darauf folgende Woche jeden Abend 8½ Uhr, Evangelium verkündigen.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab [redacted] zu 3½ %.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 14. Januar.
2. n. Epiphanias.
Vorm 9 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Conrad
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde in Kotthausen. Pastor Lupken.
Nachm. 6½ Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Conrad.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet nach dem Hauptgottesdienst.
Amtswoche hat Pfarrer Rühle.
Donnerstag, den 18. ds., nachmittags 3 Uhr, findet eine Sitzung des Presbyteriums bei Herrn F. Kollmann, hier, statt, zu welcher die Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen herzlich eingeladen werden.
Die Tagesordnung wird den Mitgliedern noch zugehen.
Heinr. Rühle, Pfarrer,
Praes. presbyterii.

Fr. Lehrerverein Gummersbach.
Samstag, den 13., 4½ Uhr, bei Kollmann
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Heinrich Bovenschen
Inhaber **Karl Bovenschen**
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a. Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Telephon 7775.
Gegründet 1872.

Gesangbücher
empfiehlt Friedr. Lupken.

Gummersbacher Turnverein.
Sonntag, den 14. Jan. a. c., nachmittags 6 Uhr:
Vorstandssitzung,
hierauf
Monatsversammlung.
Die Turner werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Verstorbenen sagt herzlichen Dank
Familie Puhl.

Bekanntmachung.

Von dem über die Parzelle Flur 4 Nr 935/0.195 führenden **Gemeindeweges in Windhagen** soll ein 36 qm großer Teil beim Wohnhause des Schuhmachers Zinn **eingezogen werden.**
Etwaige Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 4 Wochen bei mir geltend zu machen.
Gummersbach, den 6. Januar 1906.
Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Um eine einheitlichere Verwertung und Abfuhr des von der Schlachthofverwaltung Gummersbach erzeugten Eises zu ermöglichen, haben wir den Ueberschuß unserer Produktion an die Brauerei Carl Beckmann zu Solingen verkauft, welche verpflichtet ist, das Eis zu nachstehenden Preisen abzugeben.
Bei Abnahme von täglich 3 Block (à ca. 25 Pfd.) und mehr per Block 35 Pfg.
Bei Abnahme von täglich 1—2 Block per Block 40 Pfg.
Bei Abnahme ab Schlachthof Niedersetzmar ermäßigt sich der Preis um 10 Pfg. pro Block.
Der Vertreter der Brauerei Carl Beckmann, Herr Gustav Nolting zu Niedersetzmar, nimmt Abonnements bis zum 15 Februar entgegen.
Die Schlachthofverwaltung.
Woldt.

Bekanntmachung.

Der Weg unterhalb der Schule Alferzhagen auf Remlohl zu soll verbreitert werden. Auskunft erteilt der Gemeindeverordnete Gries.
Offerten sind mir baldigst einzureichen.
Wiehl, den 10. Januar 1906.
Der Bürgermeister:
F. Müller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmung des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22 Juli 1901 werden alle diejenigen männlichen Personen, welche 1) im Jahre 1886 geboren sind, 2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt haben, 3) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Bestimmung erhalten und gegenwärtig in der Gemeinde Wiehl wohnen oder sich aufhalten, in so fern dieselben nicht bereits zum einjährig-freiwilligen Militärdienste zugelassen worden sind, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom **15. Januar** bis zum **1. Februar d. J.** in den Vormittagsstunden in meinem Bureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Militär-Stammrolle persönlich zu melden oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Verwandten oder Brot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Außerdem hat ein Militärpflichtiger, welcher im Laufe des Jahres, in welchem er sich zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden, verzieht, dies sowohl bei seinem Abgange dem Unterzeichneten als auch der Behörde des neuen Domizils bez. des Aufenthaltsortes, behufs Berichtigung der Stammrolle ohne Verzug, spätestens aber innerlich dreier Tage zu melden. Die außerhalb der Gemeinde Wiehl geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung Geburtsschein und den im ersten Gestellungsjahre empfangenen Losungs- und Gestellungsschein vorzuzeigen. Unterlassene oder verspätete Anmeldung zieht gegen die nicht hinlänglich entschuldigten Militärpflichtigen eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen nach sich. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot-, oder Fabrikherren von Militärpflichtigen wegen Abwesenheit der letzteren deren Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken haben, wenn sie innerhalb der hier oben festgesetzten Frist diese Anmeldung versäumen.

Wiehl, den 12 Januar 1906.
Der Bürgermeister:
F. Müller.

Einladung

zur Sitzung des Gemeinderats von Gimborn am Dienstag, dem 16. Januar cr., nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtshauses in Hülsenbusch.
Gegenstände der Beratung:
1. Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Herren Gemeindeverordneten. — 2. Festsetzung der Schulsetats und des Gemeindehaushalts-Etats sowie der Kommunalumlage pro 1906. — 3. Gesuch des Sparkassenrendanten Bick um Regelung seiner Anstellungsverhältnisse. — 4. Ernennung zweier Mitglieder gemäß § 66 der Gemeindeordnung. — 5. Ergänzung der Wegebaukommission. — 6. Desgl. der Sparkassenverwaltung. — 7. Desgl. der Gemeinderechnungsrevisionskommission. — 8. Abänderung des § 1 des Ortsstatuts betr. Straßenreinigung. — 9. Beantragung von Beihülfen zu den Kosten des Neubaues der Leiberger-Brücke. — 10. Nochmalige Vorlage wegen Unterstützung einer neu zu errichtenden Stierstation. — 11. Antrag der Lehrer auf Gehaltsaufbesserung. — 12. Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betr. das neue Sparkassenstatut. — 13. Gesuch des Lehrers Marenbach um Bewilligung einer Mietsentschädigung. — 14. Aufbringung der Kosten des katholischen Religionsunterrichtes in Hülsenbusch.

Die Straßenwärterstelle

auf der Provinzialstraße Marienheide—Obl ist neu zu besetzen. Meldungen sind an den Herrn Straßenaufseher Müller in Wipperfürth zu richten.
Gummersbach, den 5. Januar 1906.
Der Landesbauinspektor.

Hamburger Engros-Lager

C. J. Walter & Co.,

Inh: Max Witte,

Lüdenscheid.

Am Montag und Dienstag
kommender Woche

Grosser Spezial-

Extra-Ausverkauf

in

Handarbeiten

jeglicher Art.

Zum Verkauf gelangen mit **ganz bedeutenden Preisermäßigungen:**

Nordische Artikel, Celim-Stickereien, Kissen, fertig und angefangen, Westen, Wanddekorationen, Tisch- und Schlafdecken, Fenstermäntel, Deckenstoffe, diverse weisse gezeichnete Sachen.

001175

Bei den **hohen Fleischpreisen** leistet **MAGGI's WÜRZE** mit dem Kreuzstern der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten. Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg. (Kreuzstern)

Mobilar-Verkauf.

Am **Dienstag**, den **16. Januar 1906**, nachmittags 6½ Uhr, sollen die zum Nachlaß der zu **Vollmerhausen** verstorbenen **Witwe Ph. Denzeroth** gehörigen **Mobilien**, als:

Tische, Schränke, Betten, Stühle, Oefen ꝛc., sowie 2 Ziegen

in der Sterbewohnung öffentlich gegen Zahlungsausstand verkauft werden.

Steigpreise bis zu 5 Mk, sowie der Steigpreis für die Ziegen müssen bar bezahlt werden.

Gummersbach, den 12. Januar 1906.

E. Gries, Prozeßagent.

Holzverkauf.

Die Firma **H. Bühne** in Rebbelroth läßt am **3. Februar 1906**, nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn **W. Kritzler** daselbst

verschiedene Partien Eichen, Buchen, Bau- und Grubenholz

auf dem Stamme bei Rebbelroth öffentlich meistbietend versteigern.

Weitere Auskunft erteilt die genannte Firma.

Derschlag. **Ernst Tappe.**

Gummersbach,

auf dem Schützenplatz.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Sonntag, den 14. bis inkl. Dienstag, den 16. Januar.



Weltberühmter zoologischer

Zirkus

u. Riesen-Wander-Menagerie,

größter reisender zoologischer Garten, beste Raubtier-Dressur-Schaustellung der Welt, ist mit 20 Wagen mittels Sonderzuges hier eingetroffen.

Sonntag, den 14. Januar 1906:

3 große Eröffnungs-Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr nachm., 6 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Montag und Dienstag je

2 große Vorstellungen 2

Anfang 5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.

Größtes Unternehmen in diesem Genre. — Reichhaltiger Tierbestand.

20 Löwen, Elefanten, Tiger, Leoparden, Eisbären, schwarze und bunte Panther, Wölfe, Hyänen, Dingos, Pumas, Mesjons, Zebus, Strauße, Zebra, Affen, Pelikane, exotische Vögel, Schlangen, Krokodile usw.

Auftreten des weltberühmten Tierbändigers Dompteur **Charles** mit seiner großartig dressierten **Elebärengruppe.**

Gastspiel der Miss Charles mit ihren wunderbar dressierten **Löwen.**

Othello, ein männlicher Löwe als **Kunstreiter zu Pferde,** vorgeführt durch die Dompteuse **Miß Charles.**

Der Löwe als Seiltänzer. Die Triumphfahrt des Löwen. Elefanten als Akrobaten.

Hier noch nie gesehen!

Dick, **Die 50 Zentner schwere Riesen-Elefantin mit Elefanten** **Baby.**

Neu für Gummersbach! Neu für Gummersbach!

Viktoria! Das in Freiheit dressierte Zebra.

Monaul, der kluge Menschenaffe, einzig auf Reisen existierendes Exemplar.

Besichtigung der Menagerie nur **vor** Beginn der Zirkus-Vorstellung.

Fütterung der Raubtiere abends 8 Uhr.

Billige Eintrittspreise: Sperrsitz Mk. 1,20, 1. Rang Mk. 1,—, Galerie (Stehplatz) Mk. 0,50, Militär vom Wachtmeister abwärts und Kinder unter 10 Jahren auf den ersten beiden Plätzen die Hälfte, Galerie 30 Pfg.

Für Menagerie und Zirkus nur ein Eintritt.

Hochachtungsvoll!

Dompteur Charles.

Brück, im Saale des Herrn **Sattler.**

Original Kölner Hänneschen-Theater.

Sonntag, den 14. d. Mts.

2 große Abschieds-Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Alles Nähere durch Tageszettel.

Achtungsvoll! **J. Diaggarten.**

Polizei-Verordnung

über

den Betrieb von Steinbrüchen

1. in **Plakatform** zum Aushängen an der Betriebsstätte und zur Einhändigung an die Arbeiter, wie solches durch § 12 derselben vorgeschrieben ist;
2. in **Heftform** mit Erläuterungen und unter Beifügung sämtlicher beim Steinbruchbetrieb in Betracht kommenden Sicherheits- und gewerbepolizeilichen Bestimmungen für Steinbruchbesitzer, Bruch- und Schießmeister

zu haben bei

Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute **Christian Idel** zu **Wiehl** gehörenden

Wohnhäuser, Scheunen und Gärten nebst Acker-, Wiesen- und Holzparzellen

sind unter der Hand von Herrn **Robert Idel** in **Wiehl** zu kaufen.

Total-Ausverkauf

in

Haus- und Taschenuhren,

sowie in sämtlichen

Goldsachen:

Ketten, Armbänder, Ohrringe, Broschen, Manschettenknöpfe u. s. w.

zu und unter Einkaufspreis.

Gummersbach, Wilhelmstr. 12 **Carl Heinrichs.**

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.

Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.

Strassburger **Geld-Lotterie**

5331 Geld-Gewinne, zus. M.:

200000

Hauptgewinne:

80000

30000

Lose à 3,30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten

Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3

sowie alle durch Plakate kenntlichen Lotterie-Geschäfte.

Gummimäntel nach Maß

für Herren und Damen, garantiert wasserdichte, geruchlose, englische Masse mit aparten gedruckten Futtern.

Muster gern zu Diensten.

B. Busikum, Herren- und Damenschneider, Gummersbach.



„Ich bestätige Ihnen, daß das mir gelandte Thiripil bis jetzt immer von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist, selbst in einem größeren, jahrelang verseuchten Stalle sind die letzten Kälber gesund geblieben." Wilh. D. Tierarzt in K.

„So lange ich Thiripil bei

Kälberruhr

verwende, ist noch nie ein Verlust an Kälbern vorgekommen." A. S. in Gr.

Thiripil hält sich an einem trockenen Ort aufbewahrt, unbegrenzte Zeit, ohne an Wirkung zu verlieren. Preis: M. 2,00 die ganze, M. 1,10 die halbe Dose bei Apothekern und Tierärzten.

Allein. Fabrikant: **Gl. Lageman,** chemische Fabrik, **Aachen.**

J. & A. Ludwig, Duisburg,

Baugeschäft für Spezialausführungen von Schornsteinbauten u. Reparaturen, Kesseleinmauerungen, industrielle Oefen und Ringöfen.

Auskünfte und Offerten kostenlos.

Emser Pastillen

unter Staatscontrolle hergestellt.

Krähnchen-Kessel-Kaiser Victoria-Quellen, natürliche Quellsalze gegen Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. altbewährt — überall erhältlich.

Königliche Bade- und Brunnen-Verwaltung, Ems.

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des Pianola
FLÜGEL
Köln
Neumarkt 1 A.
PIANOS

Die Ibach-Flügel u. Ibach-Pianinos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehendste Gewährleistung. — Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente.

Ausführlicher Katalog gratis und franko.

Zuverlässiger, fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung.

Borgen's **Charlotte-Schokolade** Elite-Marke

Leute aller Stände

gesucht zum Verkaufe unserer großartigen Bedarfs-Massenartikel, die sich in der Rocktasche bequem nachtragen lassen. Kapital und Laden nicht nötig. Jeder kauft. **Reinverdienst** monatlich 200 bis 400 Mark. Auskunft gratis durch **„Industrie" in Grevenmacher bei Trier.**

Apfelsinen

hochrote, süße Frucht,

10 Stück 40 Pfg. 100 Stück 3 M. 50 Pfg.

empfiehlt **W. Kopperberg,** Gummersbach.

Hochfeine neue **Datteln** Pfund 25 Pfg.
Ia. Apfelsinen 10 Stück 30 Pfg.
Ia. dicke Zitronen 10 Stück 50 Pfg.
Feinste Trauben-Tafelrosinen Pfund nur 50 Pfg.
Ia. Prinzeßmandeln Pfund 90 Pfg.
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**



Am Montag, den 15. ds., bin ich mit einer großen Auswahl **Jugochsen** bei Gastw. Rockemann, Stat. Kierspe, und am Dienstag, den 16. ds., an meinem Hause in Linge anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.

D. Schoppmann.



Erhielt wieder einen ganz großen Transport (24 Stück) **belgischer Acker- und Lastfahr-Pferde,** sowie auch **Münsterländer.**

Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Fernsprecher Nr. 17.

Schöne Eckendorfer **Futterrunkeln** per Ztr. 65 Pfg. ab Station Essen hat abzugeben

G. v. d. Bey in Huttrop.

Suppen-Hühner u. junge Hahnen, Pfund 70 Pfg.
Gravel & Heiden, Gummersbach

Zur **Anfertigung** von **Holz-Bildhauerarbeiten** empfiehlt sich die Holzwarenfabrik

Carl Schumacher,
Peisel b. Berghausen, Rhld.

Heiratsinstige! Mehr. hies. erj. verm. Dam. (5—200 000 Mk.) w. bald Ehe mit sol. strebs. Herren, w. a. o. Verm. Senden Sie nur Ldr. an **„Fides", Berlin, Postamt 18.**

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutznachsuchung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Klempner-Werkzeuge,

gut erhalten, wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters **billig** zu kaufen von

Ferdinand Kreis
in Wiehl.

Günstige Gelegenheit für jungen Anfänger.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, **was mir** von jahrelangen, **qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen **hat.**

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Hohes Einkommen erzielt jeder auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an **H. Wissmann, Bielefeld.**

Größtes Fabrik-Geschäft der Branche in selbsttätig arbeitenden Waschmaschinen.

Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen auf Anfrage.

Karl Kampmann jr.,
G. m. b. H., Wülfrath-Ruhr, Wasch- u. Wringmaschinen-Fabrik.

„Jodella"

ist der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaßaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** ꝛc. ꝛc. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt energisch blutbildend, säfteerneuernd **appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben **Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen **„Jodella",** welcher sich von außen auf dem Kasten befinden muß.

Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen, Nümbrecht etc.

Wirte!! Wirte!!

Wollen Sie ein **Orchestrion** kaufen, so liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich unsere neuesten, zugkräftigsten Orchestrions anzusehen. Günstigste Zahlungsbedingungen bei Original-Preisen.

Automaten-Ausstellung, Köln,

Passage, Königin Augusta-Halle 17—20.

Abreißkalender

für 1906

sind in reicher Auswahl, in einfacher und modernstilvoller Ausführung, vorrätig in der

Buch- und Schreibmaterialienhandlung

Friedr. Luyken.

Anerkannt preiswert!

Garantiert reines Trauben-Produkt! Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!

Spanischer Rotwein pr. Fl. m. Glas 60 Pfg., Ia. alter Samos pr. Fl. m. Glas 85 Pfg., Ia. alter Samos pr. Liter m. Gl. 1,00, roter alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25, weißer alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25, St. Vincent, Bordeauxwein, pr. Fl. m. Gl. 1,00, Kognak, Arrak, Rum, Punsche, Liköre, hervorragende Qualitäten von renommierten Firmen, zu Original-Preisen. Vertretung und Lager der Kognakbrennerei Asbach & Co., Vertretung und Lager der Continental-Bodega Company, Vertretung und Lager in Bordeaux-Weinen v. H. Koppelhoff Wwe. & Sohn.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden und Filialen.



Die billigste und beste **Freilaufnähmaschine** der Welt, elegant, leichtgehend, leichtlaufend, hochfein, hochmodern, Fabrikat ersten Ranges, mit 10jähriger Garantie, Nur 26 Mark. Aufmerksame Bedienung. Prospekte gratis und franko. Alleinverkauf **Wilhelm Wege.**

Fahrräder von 54 M. an.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg.
Dose 45 Pfg. bei:

Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach., Unter den Linden, **Wilh. Berghaus,** G'bach., **Peter Scharf,** Gummersbach, **E. Beckmann,** Niederseßmar **E. A. Woltmer,** Bergneustadt, **Max Aufermann,** „ **Carl Scheffel** „ **G. Bauer Wwe.,** Marienheide **Rob. Dreiholz,** Wiehl, **H. Pleitsch,** Winterborn, **Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe.

Lebendfrische **Seefische,** Rohheißbückinge, St. 5 Pfg., feinste Rollmöpse mit Gurkeneinlage, 10 St. 60 Pfg., Ia. Vollheringe, Dtzd 55 Pfg., 8 Pfd.-Tönnchen ruff. Kron-Sardinen 1,75, feinste Bismarckheringe, Bratheringe, lose und in Büchsen, 1902er Sardellen, Pfd. 1,25, Sardinen à Dhalle in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Einige tüchtige **Pflasterer und Rammer** gesucht von **Pflastermeister Carl Tranzettel jr., Elberfeld,** Langestr. Nr. 23e.

Lehrling.

Ein hiesiges Engrosgeschäft sucht zu Ostern einen Jüngling mit guter Schulbildung in die Lehre. Schriftliche Anerbieten unter G. Z. 256 besorgt die Expedition dies. Ztg.

Dr. med. R. Kleyn.

prakt. homöop. Arzt **Spez.-Arzt** für **Haut- u. Unterleibsleiden**
Köln, Hansaring 36,
neben Kunstgewerbe-Museum.



Wohnhaus

mit Nebengebäude zu **Windhagen,** 2stöckig, neuerbaut, zu jedem Geschäft sich eignend, ist preiswert zu verkaufen durch

Ernst Tappe,
Derschlag.

Prüfen Sie! unsern **Kaffee!** in dunkel, gemischt und hellgebrannt, à Pfund 85, 100, 1,20, Kakao garantiert rein, Pfund 1,10, Haushaltschokolade rein, Pfund 75 Pfg **Gravel & Heiden.**

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung 14.—17. Februar. Lose à M. 3,30, Porto 10 Pf., Listen 15 Pf. **Schnabel,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Feinste **Naturbutter,** Pfd 1,25, Palmin (Pflanzenbutter), Pfd. 63 Pfg., schneeweißes Schmalz, garantiert rein, Pfd. 53 Pfg., dicken fetten Speck, Pfd. 80 Pfg., große frische Eier, 10 St. 75 Pfg., in den Filialen von **Gravel & Heiden.**



Rostlaus

mit Brut vernichtet radikal Radermacher's **Goldgelst.** Patentamtl. geschützt No. 75798. Gesundheits- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

Erhältlich bei:
F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Baustellen

in **Seßmarhausen** sind noch zu haben durch

Ernst Tappe,
Derschlag.

Darlehne an Reellbenlende gibt Selbstgeber. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstr. 68. **Rückporto.**

1 bezw. 2 **Wohnungen,** event. abgeschlossene **Etage,** zu vermieten. Kölnerstr. 100 Bergneustadt. Näheres bei August Hollmann daselbst, oder Ernst Hollmann, Hackenberg.

Schöne 3 bis 4 Zimmer-

Wohnung

von kinderloser Familie per 1. April zu mieten **gesucht.** Offerten unter G. Z. 254 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann sucht Stellung auf Lager als Packer oder für leichte Beschäftigung auf einem Kontor. Offerten unter G. Z. 255 an die Expedition dies. Ztg.

Einige tüchtige **Schreinergesellen** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände, G. m. b. H.,
Hennef a. d. Sieg.

Gute **Pflasterer und Rammer** gesucht.

Stülting & Schaefer,
Elberfeld.

Ein durchaus erfahrenes, zuverlässiges

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen für März oder April gesucht.

Frau Alex Sarrorius,
Dieringhausen.

Per Anfang März suche für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches

Dienstmädchen.

Fr. Ingenieur **Hottelmann** Dagen i. W. Wehringhauserstraße 15.